

Stephan Baier

EUROPÄISCHER BRIEF VOM 12.6.2012

Der Nationalstaat hat versagt

EUROPEAN LETTER OF THE 12.6.2012

The nation state has failed



DAS PROJEKT EUROPA SICHERN — ASSURER LE PROJET EUROPE — GUARANTEE THE PROJECT EUROPE

KOMMENTARE AN – COMMENTAIRE Á – COMMENTS TO

EUROPEAN-SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI
Lichtenfelsgasse 7, A-1010 Wien, Tel +43-1-40126-324, Fax +32-1-40126-369
es-ck@european-society-coudenhove-kalergi.org

Der Nationalstaat hat versagt

von Stephan Baier

„Nicht die Völker Europas sind senil, sondern nur ihr politisches System“, schrieb Richard Coudenhove-Kalergi, der vor 90 Jahren den ersten modernen Plan zur Einigung Europas veröffentlichte. Der Gründer der Paneuropa-Bewegung hatte Recht – und er hat es noch immer, denn das System der Nationalstaaten lastete nicht nur damals, nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, zentnerschwer auf den Schultern der europäischen Völker. Bis heute sind es die Nationalstaaten, die eine Krise nach der anderen verursachen, während sie die Europäische Union als Sündenbock missbrauchen. Indem die Spitzen der Mitgliedstaaten als EU-Gipfel ein Krisentreffen nach dem anderen abhalten, machen *sie* uns glauben, es gebe eine „Euro-Krise“ oder eine Krise des vereinten Europa.

Tatsächlich ist nicht die Europäische Union verschuldet, sondern ihre Mitgliedstaaten, die gigantische Schuldenberge aufgetürmt haben. Die Nationalstaaten, nicht die viel gerügte Europäische Union, haben sich auf Kosten künftiger Generationen in die Schuldenfalle begeben. Nicht weil wir zu viel, sondern weil wir zu wenig Europa haben, konnte die Finanz- und Wirtschaftskrise auf unserem Kontinent gewaltigen Schaden anrichten: Weil es an echter europäischer Kontrolle mangelte, konnte sich Griechenland in die Euro-Zone schwindeln; weil Deutschland und Frankreich die vom Stabilitätspakt vorgesehenen Strafen für Budgetsünder wegschoben, könnte der Überschuldungs-Trend sich ungehemmt ausbreiten und der Maastrichter Stabilitätspakt in der Praxis unterlaufen werden.

In Griechenland meinen nun rechte wie linke Nationalisten, Athen müsse das Spardiktat der EU abwehren. Sie vergessen, dass ihr Land ohne EU-Mitgliedschaft schon viel früher pleite gewesen wäre und das Militär vermutlich (wie 1967) angesichts des drohenden Staatskollapses längst die Macht übernommen hätte. In Deutschland meinen rechte wie linke Nationalisten, dass der Euro ein teures Geschenk der blühenden deutschen Wirtschaft an marode mediterrane Faulpelze sei und Deutschland sich aus historischen Komplexen heraus mit der EU-Mitgliedschaft eines Gutteils seiner Souveränität entledigt habe. Sie vergessen, dass Deutschland nur durch die Anbindung an den Westen und durch die europäische Einigung vom internationalen Paria zum hoch geachteten Mitspieler auf der globalen Bühne wurde, wie sie auch geflissentlich übersehen, dass die exportorientierte Wirtschaft Deutschlands den EU-Binnenmarkt und die Verlässlichkeit der gemeinsamen Währung braucht.

Nicht die Rückkehr zu den bereits im 20. Jahrhundert blutig gescheiterten ideologischen Nationalstaats-Konzepten ist das Gebot der Stunde, sondern der mutige Fortschritt in dem, was sich bewährt. Nicht die europäische Idee ist gescheitert, sondern das Konzept des omnipotenten, bürokratischen Nationalstaates. Das Problem der europäischen Einigung ist lediglich die Halbherzigkeit ihrer Akteure, die es sich bei schönem Wetter auf halbem Wege bequem machten – um alle Erfolge ihrer nationalen Politik zuzuschreiben und alle Misserfolge auf „die in Brüssel“ zu schieben.

Jetzt gilt es, das Schönwetter-Europa wetterfest zu machen und mitten in den Stürmen der Gegenwart für die drohenden Unwetter der Zukunft zu rüsten. Im Zeitalter der Globalisierung sind die Europäer vielfach von außereuropäischen Mächten – von den Börsen in New York und Tokio nicht minder als von saudischem Öl und russischem Gas – abhängig. Gemeinsam und nur gemeinsam haben sie die Chance auf ein wirkliches weltpolitisches und weltwirtschaftliches Gewicht. Der europäische Bundesstaat ist deshalb das Gebot der Stunde!

Stephan Baier ist Journalist und Sachbuchautor. Er war parlamentarischer Assistent und Pressesprecher von Otto von Habsburg und ist dessen Biograph. Seit 1980 wirkt er ehrenamtlich in der Paneuropa-Union, derzeit als Vizepräsident der Paneuropa-Bewegung Österreich. Er ist auch Mitglied der Wissenschaftskommission in der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi.

Erklärung zu den „Europäischen Briefen“:

Die "Europäischen Briefe" werden von der Coudenhove-Kalergi Gesellschaft herausgegeben. Sie erscheinen fallweise mit Beiträgen engagierter Europäer und Europäerinnen.

Richard Coudenhove-Kalergi, mit Wurzeln in mehreren europäischen Ländern, hat bald nach Ende des Ersten Weltkriegs als Gegengewicht zu den totalitären Versuchungen von Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus die Idee eines vereinten Europas entwickelt, 1923 die Paneuropa-Union gegründet und mit seinen Initiativen maßgeblich zur Schaffung des Europa-Rates 1949 beigetragen. Heute ist die Europäische Union die politische und wirtschaftliche Verwirklichung des europäischen Friedensprojektes.

Die 1978 mit dem Sitz in Genf gegründete Coudenhove-Kalergi-Stiftung wurde formell in die Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi umgewandelt und will durch Publikationen, Studienprojekte und Förderungspreise einen Beitrag zur Sicherung dieses Vorhabens leisten.

Dr. Alois Mock, Präsident der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi

SPONSOREN

Senator DDr. Herbert Batliner
Berndorf Aktiengesellschaft
ViennBankhaus Schelhammer & Schattera
Mondi Gruppe Wien
Novomatic AG
Österreichische Elektrizitätswirtschafts AG - Verbund
Österreichische Nationalbank
Raiffeisen Landesbank Oberösterreich
Josef Umdasch AG
Stadt Nancy
a Insurance Group

The nation state has failed

by Stephan Baier

„Not the people of Europe are senile, but their political systems” – this is what Richard Coudenhove-Kalergi wrote, when he published the first modern plan for the unification of Europe 90 years ago. The founder of the Paneuropa-movement was right, and he still is, because the national state system was weighing heavily on the shoulders of the European nations not only back then, after the 1st World War. Up until now, the national states experience one crisis after another while blaming the European Union for it. By holding one crisis summit after the other, the member states’ heads of state and government make us believe there is a Euro crisis or a crisis of the united Europe.

In fact, not the European Union is in debt, but some of its member states, which have piled up gigantic debts. The national states, not the much criticized European Union, went into the debt trap at the expense of future generations. The financial and economic crisis has been able to wreak enormous damage on our continent, not because of having too much, but too little Europe. Greece was able to sneak into the euro zone, because there was no real European control. The indebtedness trend could freely expand and the Maastricht stability pact could be undermined in practice, because Germany and France neglected the penalties for budget offenders, which had been intended by the stability pact.

In Greece, nationalists of the political right and the political left alike now think that Athens has to fend off the austerity measures imposed by the EU. They forget that their country would most likely have been broke much earlier would they not have joined the European Union. Military forces presumably would have taken up the power (like in 1967) in the face of the threat of a state collapse. In Germany in the meantime, nationalists of the political right and the political left think that the Euro has been an expensive gift of the thriving German economy to ailing Mediterranean slackers, and that Germany gave up a good deal of its sovereignty with its membership of the European Union. They forget that Germany evolved from international pariah to a highly respected team-mate on the global stage only because of the connection to the West and the European unification. They also deliberately overlook that Germany’s export oriented economy is dependent on the EU internal market and the reliability on the common currency.

The need of the hour is a courageous step forward based on proven practices rather than a return to the ideological concept of the nation state of the 20th century, which failed in dismay. Not the European idea has failed, but the concept of the omnipotent and bureaucratic nation state. What stands in the way of European unification is the half-heartedness of its players, referring all successes to their national politics and all failures to Brussels.

In the midst of present storms and in the face of the imminent future storms, it is necessary to make Europe weatherproof. In the age of globalization, the Europeans depend heavily on non-European powers; they depend on the stock exchanges of New York and Tokyo as well as on Saudi oil or Russian gas. Only together Europe has a chance to achieve real real weight in world politics and the worldwide economy. The European federal state is therefore the need of the hour!

Stephan Baier is a journalist and non-fiction writer. He was parliamentary assistant and spokesman of Otto von Habsburg and is his biographer. Since 1980, he has in a honorary capacity been working for the Pan-European Union and currently serves as Vice President of the Paneuropa Movement in Austria. He belongs also to the scientific commission of the European-Society Coudenhove-Kalergi.

Comment on the "European Letters":

The "European Letters" are published by the Coudenhove-Kalergi Society. They appear on an ad hoc basis with contributions written by dedicated Europeans.

Richard Coudenhove-Kalergi, with roots in different European countries, developed the idea of a united Europe as a counterbalance to the totalitarian temptations of fascism, National Socialism and communism soon after World War I. He founded the Paneuropa-Union in 1923 and contributed to the founding of the Council of Europe in 1949. The present European Union was a result of the political and economic realisation of the European peace project.

The European Society Coudenhove-Kalergi, established as a Foundation in 1978, is dedicated to ensuring the success of this unique project by means of publications, study projects and granting of awards.

Alois Mock, President of the European Society Coudenhove-Kalergi

SPONSORS

Austrian National Bank
Berndorf Aktiengesellschaft in Austria
Senator Herbert Batliner, DDr.
Bank Schelhammer & Schattera
The City of Nancy
Mondi Group Vienna
Novomatic Corp.
Raiffeisen Regional Bank Upper Austria
Austrian Association of Power Stations – Verbund Corp.
Josef Umdasch Corp.
Vienna Insurance Group Corp.